



ANDREA RECK

Myanmar, lächelnde Diktatur

Nach einer Pause in Indien fällt Imke Frodermann und Ralph Lang das Weiterradeln etwas schwer. Fieberschübe lassen an Malaria denken, doch der Test fällt negativ aus. Nur langsam geht es weiter über den holprigen hügeligen Asphalt auf den Landstraßen Myanmars, des früheren Burmas. Der Reisebericht.



Als sei die Zeit stehen geblieben: Auf ihrer Reise mit dem Fahrrad durch Myanmar entdecken Imke Fordermann und Ralph Lang (Foto) uralte Tempelanlagen.

Dunkelheit und der Singsang vermischen sich zu einem kühlenden Brei. Sechs Worte auf einem Ton gehalten, dann ein Schlussston. In pausenloser Wiederholung sickert das gesungene Mantra in das Bewusstsein, wie das braune Wasser im Bad

nebenan aus der rostigen Leitung. Wann haben die buddhistischen Mönche mit dem Gesang begonnen? Mehr als 50 Meter entfernt sind sie nicht. Wir haben das Kloster nicht gesehen. Kleine, meist mit Blattgold belegte Stupas stehen

überall in der Landschaft, manchmal im Dickicht des lichten Dschungels versteckt, manchmal alles überragend. Myanmar ist reich an Goldvorkommen. Aber fast alles Gold bleibt im Land und wird als Blattgold über Zehntausende von Buddhas und Stupas der Klöster und Tempel gelegt.

Die Länge der Etappen wird bestimmt durch die Entfernungen zwischen den Unterkünften. In Myanmar, das sich erst vor drei Jahren dem Ausland und dem Tourismus geöffnet hat, ist es streng verboten zu zelten. Wir sind auf die einfachen Gästehäuser und Hotels der Kleinstädte angewiesen. Dazwischen gibt es fast nur von Palmblättern gedeckte Hütten. Sie sind aus Bambus gebaut, oft mit fein geflochtenen Wänden, und stehen auf Stelzen. Im Schatten der breitblättrigen Bananenpalmen liegen Ochsen im Schatten. Schweine und Hühner suchen nach etwas Essbarem. Kinder sind auf dem Fahrrad oder zu Fuß auf dem Weg zur Schule und winken begeistert, stoßen sich gegenseitig an und rufen ihre Freunde herbei, wenn sie uns sehen. Männer und Frauen tragen lange, eng gewickelte Röcke. Ein Anblick, der für uns zunächst ungewohnt ist. Auch wir sind ein exotischer Anblick, die Burmesen nennen uns „die Hosenmenschen“.

Wir sehen Bauern, die mit Ochsen ihre Felder pflügen oder auf Ochsenkarren Wasser in rostigen Tonnen zu den Dörfern transportieren. Frauen, die mit breiten Basthüten auf den Köpfen Unkraut aus der roten Erde auf den Feldern reißen. Ob Frauen beim Straßenbau Teerbrocken mit der Hand zerkleinern, Baumstämme zersägt oder Felder bepflanzt werden – alle Menschen tragen ausschließlich Flipflops. Myanmar ist das ärmste Land Südostasiens.

Mönche und Nonnen jeden Alters, in dunkelrote oder zartrosige Tücher gewickelt, sehen wir in





jedem Dorf. Sie besuchen mit den anderen Kindern die Schulen oder sind in der dunstigen Morgenkälte in Reihen mit Töpfen unter den Armen auf den Straßen unterwegs, um die Essensspenden der Dorfbewohner einzusammeln.

Verkehr ist nicht viel auf den wenigen Überlandhauptstraßen. 90 Prozent Motorroller, daneben Kleinlastwagen als Sammeltaxis, die auf ihrer überdachten Ladefläche alle aufladen, die am Straßenrand die Hand heben. Dritter Verkehrsbestandteil: Ochsenkarren. Für sie gibt es immer neben dem schlechten Teer einen tief gefurchten Staubabschnitt. Jenseits davon beginnt der Dschungel oder die roterdige Steppe.

Es gibt keine Checkpoints, keine Truppentransporte. Nichts, was auf die jahrzehntelange brutale Geschichte Burmas als Militärdiktatur hinweist. Hier und da fahren wir an einer Kaserne vorbei. Anders als aus China gewohnt, gibt es keine martialische Waffenshow für das vorbeireisende Publikum. Inoffiziell regiert immer noch das Militär. Noch in den 90er-Jahren wurden die Proteste für mehr Demokratie brutal niedergeschlagen, Zehntausende bestialisch ermordet. Die demokratischen Wahlen 1990 hat man für ungültig erklärt. Erst 2014 gab es in Myanmar Wahlen, die eine erste Öffnung zur Demokratie versprochen. Aber gerade an der jüngsten Rohingya-Krise ist zu sehen,

wie schwer das Machtgemisch hier in Myanmar zu durchschauen ist. Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi äußert sich nicht zu den Vertreibungen, wofür sie von der internationalen Gemeinschaft scharf kritisiert wird.

Die Burmesen begegnen uns auf eine unaufdringliche, sanfte und zurückhaltende Art, die sehr angenehm ist. Lächelnde Gesichter bestimmen das Bild. Das staunende Lächeln des Ochsenkutschers etwa oder das der Wäsche waschenden Frau, die lachend zurückwinkt, ihr Kleinkind hochnimmt und mit dessen Arm wedelt, damit es den wundersamen Fremden ein „Bye-bye“ hinterherruft.



Kinder beim Gebet: Die Menschen in Myanmar sind tief religiös.

O U T D O O R M E S S E

Messe Friedrichshafen schafft ab 2019 eine neue Outdoor-Plattform

FRIEDRICHSHAFEN. In einem internen Abstimmungsprozess hat sich eine Mehrheit der Mitglieder der European Outdoor Group (EOG) dafür entschieden, die OutDoor-Messe ab 2019 am Standort München durchzuführen. Damit veranstaltet die Messe Friedrichshafen die anstehende 25. OutDoor (17. bis 20. Juni 2018) letztmalig in der bestehenden EOG-Partnerschaft. Doch es geht weiter: In voller Eigenständigkeit und mit der Unterstützung zahlreicher Branchengrößen führen die Messeorganisatoren ab 2019 eine Neukonzeption der Fachmesse in Friedrichshafen durch.

„Mit großer Enttäuschung stellen wir uns dem Wahlergebnis – schließlich ist die OutDoor vor einem viertel Jahrhundert am Bodensee geboren und wir haben hier für diese Branche eine einzigartige Erfolgsgeschichte geschrieben“, kommentiert Messe Friedrichshafen-Geschäftsführer Klaus Wellmann das Verbandsvotum und blickt zugleich nach vorne. Ihre langjährige Erfahrung mit und in der Outdoor-Branche nutzen die Messemacher in der Ausarbeitung der künftigen Veranstaltungskonzeption. Den Rückhalt aus der Branche für eine neue Eigenveranstaltung erfahren die Organisatoren bereits. OutDoor/Eurobike-Bereichsleiter Stefan Reisinger erklärt: „Es herrscht die Überzeugung, dass unser Standort und unser Service in der Vergangenheit entscheidend zum OutDoor-Erfolg beigetragen haben. Somit werden wir der Branche auch weiterhin eine authentische und einzigartige Heimat am Bodensee bieten.“

Auch die Definition von Outdoor wird durch eine zusätzliche Stärkung der Outdoor Plus-Themen ihre Erweiterung erfahren. Neben der reinen Fachmesse schafft die OutDoor ab 2018 auch neue Schnittstellen zur Interaktion mit den Konsumenten: So wird am 16. und 17. Juni in Messehalle B5 die Deutsche Meisterschaft im Bouldern vor Publikum ausgetragen. Darüber hinaus wird auch ein Festival am Bodenseeufer mit Vorführungen und sportlichen Aktionen globales Outdoor-Flair für jedermann und jedefrau in die Stadt Friedrichshafen sowie die Region bringen. Infos zur OutDoor 2018: www.outdoor-show.de

Hoch hinaus will die Messe Friedrichshafen mit der neuen Outdoor.



L E A D E R

Projektaufruf: Ideen gefragt

ALTSHAUSEN. Der Verein Regionalentwicklung Mittleres Oberschwaben e. V. startet voraussichtlich im März 2018 den vierten Projektaufruf im Rahmen des LEADER-Förderprogramms. Mit den Fördermitteln können Projekte bezuschusst werden, welche die Region wirtschaftlich, sozial, kulturell, nachhaltig und innovativ weiterentwickeln.

Ab sofort sucht die Geschäftsstelle neue Projektideen. In einem Beratungsgespräch wird vorab geprüft, ob das Projekt für die LEADER-Förderung geeignet ist. Wenn ja, kann der Projektträger seine Idee im Projektaufruf einreichen. Das Auswahlgremium, der LEADER-Steuerungskreis, bewertet die Projekte und beschließt, welche einen offiziellen Antrag bei der Bewilligungsstelle einreichen können. Gesucht sind Projekte u. a. im Handlungsfeld „Regionale Wirtschaft“, welche beispielsweise das Ausbildungsangebot von Handwerksbetrieben

besser publizieren oder zur Fachkräftesicherung beitragen. Oder auch Projekte in der Gesundheitswirtschaft, zur Prävention in Unternehmen. Im Handlungsfeld „Landentwicklung“ werden Informationskampagnen und neue Akteursgruppen im Bereich Klimaschutz und Streuobst gesucht. Oder auch Projekte, welche die regionalen Produkte stärker in die regionale Märkte und die Gastronomie einbinden. Ein Überblick über die bisher geförderten Projekte bietet die Projektdatenbank auf der Webseite www.re-mo.org

Der Projektaufruf wird voraussichtlich ab Mitte März 2018 auf der Webseite www.re-mo.org in der Rubrik LEADER-Förderung veröffentlicht.

Ansprechpartner der Geschäftsstelle sind Daniela Hohl und Florentien Waldmann.

Telefon: 07584 9237-180 oder -181 bzw. E-Mail: info@re-mo.org